

**Protokoll zur Sitzung vom 15.05.2006, 16.00 – 17.30 Uhr**

## **Einführung Literaturdidaktik**

**Thema der Sitzung: Fragen der Lesesozialisation: Schichtspezifisches Lesen (z.B. Vorlesen von Bilderbüchern)**

**Dozent: Peter Faigel**

**Protokollantin: Damaris Hain**

Zu Beginn der Sitzung werden einige organisatorische Dinge geklärt.

Als erstes wird von Herrn Faigel der vorläufige Seminarplan verteilt. Er bemerkt, dass eventuell vom Seminarplan abweichende Wünsche zur Gestaltung des Seminars ihm mitgeteilt werden können.

Danach werden Vordrucke für eine Bescheinigung über erbrachte Sonderleistungen an diejenigen ausgeteilt, die ein Protokoll bereits geschrieben haben oder schreiben möchten.

Herr Faigel merkt an, dass der 10%-Bonus für die Klausur außer durch Sitzungsprotokoll, Umfrage zum Thema und Kurzreferat auch durch Mithilfe bei Büroarbeit für die Veranstaltung erworben werden kann.

Außerdem erklärt er kurz, dass das Lehrangebot für das Wintersemester zusammengestellt, aber noch nicht veröffentlicht sei, da Univis derzeit überarbeitet werde.

Nun wird das eigentliche Thema der Sitzung, „Fragen der Lesesozialisation: Schichtspezifisches Lesen (z.B. Vorlesen von Bilderbüchern)“ unter dem Oberbegriff „Wer lernt im Literaturunterricht?“ erörtert.

Zunächst stellt Herr Faigel dar, dass für den Literaturunterricht ein differenziertes Wissen darüber, wer lernt, erforderlich ist.

„Lesesozialisation“ bedeutet die Gewöhnung an Lesen, der Einstieg in die Literatur.

Nach diesen Vorüberlegungen werden in Kleingruppen gegenseitige Interviews über die eigenen ersten Berührungen mit Literatur im Vorschulalter geführt. Dabei werden folgende Aspekte literarischer Erfahrungen genannt:

- frühe Vorleseerfahrungen durch Eltern / Großeltern
- vorgelesen wurden: Märchen (Gebrüder Grimm), Ottfried Preußler („Die kleine Hexe“), „Struwwelpeter“, Johanna Spyri, etc.
- ein Teilnehmer russischer Herkunft berichtet von russischen Erzählungen, die ihm vorgelesen wurden
- Kindertheater
- Hörspielcassetten
- Kinderlieder, Abzählreime (werden zwar mündlich weitergegeben, bilden aber eine Brücke zur Literatur in schriftlicher Form, da sie aus der Alltagskommunikation herausgelöst sind)

Nun werden in Gruppenarbeit drei Aufgabenstellungen bearbeitet und anschließend im Plenum präsentiert.

- 1) Eine frühkindliche Vorlesesituation soll beschrieben und charakterisiert werden.
- 2) Der Inhalt des Kinderbuchs „Oh, wie schön ist Panama“ soll präsentiert und auf intellektuelle Ansprüche hin untersucht werden.
- 3) Aus einem Text über die Mittelschichtbezogenheit von „Oh, wie schön ist Panama“ sollen die mittelschichtspezifischen Aspekte herausgearbeitet werden.

ad 1)

Hier wird ein Versuch dargestellt, bei dem eine Mutter gemeinsam mit ihrem 11 Monate alten Kind ein Bilderbuch ansieht. Die Mutter macht dem Kind Angebote, Dinge zu benennen, greift die Artikulationen des Kindes auf und setzt sie in Beziehung zu den im Bilderbuch abgebildeten Dingen.

Herr Faigel stellt zur Diskussion, ob das nun nur ein Beitrag zum Spracherwerb oder auch ein Beitrag zu literarischer Sozialisation sei.

Es wird herausgearbeitet, dass, je mehr Sprachverständnis vorhanden ist, desto besser die Voraussetzung für die Erschließung von Literatur sind. Außerdem lernt das Kind Literatur als Informationsquelle kennen. Es wird an das kulturelle Medium Buch herangeführt, so dass es mit der Zeit begreifen wird, dass Bücher keine Bauklötze sind, mit denen man Türme baut, und auch kein Papier, das man einfach zerreißt.

ad 2)

Zunächst wird kurz der Inhalt des Buchs dargestellt:

Tiger und Bär leben glücklich zusammen in ihrem Haus, als eines Tages auf dem Fluss vor dem Haus eine Kiste vorbeischwimmt, auf der „Panama“ steht. Die Beiden stellen sich Panama als perfektes Land vor, in dem man sich wohlfühlen muss, und beschließen, dorthin zu ziehen. Sie zimmern sich selbst einen Wegweiser, stellen ihn auf und marschieren in entsprechender Richtung los. Unterwegs treffen sie verschiedene andere Tiere, die sie jeweils nach dem Weg fragen, und immer bekommen sie die Auskunft, nach links zu gehen. So gehen sie schließlich im Kreis und landen nach einiger Zeit wieder daheim, denken allerdings, dass sie in Panama angekommen seien, weil sie ihr Haus nicht wieder erkennen. Sie sind glücklich, weil sie endlich ihr „Panama“ gefunden haben.

Die intellektuellen Ansprüche, die das Buch an seine kindlichen Leser (bzw. Zuhörer, wenn das Buch vorgelesen wird) stellt, sind recht hoch.

- Die Tiere werden vermenschlicht dargestellt. Dies erfordert eine hohe Abstraktionsleistung.
- Die Bilder sind sehr anspruchsvoll. Als Beispiel sei die Wellendarstellung des Flusses genannt. Sehr kleine Striche sollen hier als Fließbewegung interpretiert werden.
- Das Buch enthält ironische Elemente. Beispielsweise erklärt der Fuchs, er wolle mit der Gans Geburtstag feiern. Dabei lässt sich an der Illustration erkennen, dass die Gans offenbar schon tot ist.

ad 3)

Aus dem vorliegenden Text werden folgende Aspekte erläutert, die zeigen, dass das Kinderbuch mittelschichtbezogen ist:

- Die Handlungsabfolge wird in pädagogischer Absicht in kurze Episoden zergliedert.
- Es herrscht eine hohe Argumentationsdichte.
- Die Eröffnung des Buches ist eine klassische Märcheneröffnung.
- Der Text spiegelt durch die Erzählerkommentare eine sprachliche Interaktion zwischen Eltern und Kindern wider.
- Mit Hilfe des Erzählers werden Verstehenskontrollen eingebaut; dies fördert die Einübung von kommunikativen Mustern.
- Es besteht eine hohe Abstraktions- und Imaginationsanforderung.
- Die Erkennung der Gesamtstruktur des Textes ist erforderlich. Bsp.: Es wird auf Dinge verwiesen, die einige Seiten vorher bildlich dargestellt wurden.
- Es müssen hohe Aufmerksamkeits- und Kombinationsleistungen erbracht werden.

Wegen des Textumfangs und der Kürze der Zeit kann die dritte Aufgabenstellung nicht erschöpfend behandelt werden.

Herr Faigel schließt die Stunde mit dem Hinweis, dass die nächste Sitzung mit einer Zusammenfassung der herausgearbeiteten Elemente beginnen wird.